

Das Filtrat des Ewald Moldt

Zu dem „Vermerk Moldt über Gespräch mit Wehner“ am 6.2.1981

Am 6. Februar 1981 führte Herbert Wehner in der Ständigen Vertretung der DDR ein mehrstündiges Gespräch mit dem Leiter der Vertretung, Ewald Moldt. Leider ist zu diesem Gespräch¹ keine „Gegenüberlieferung“, also ein Vermerk oder eine Mitschrift von Wehner auffindbar. Möglicherweise hat Wehner diesem Gespräch keine allzu große Bedeutung beigemessen. Es kann aber auch damit zusammenhängen, dass Wehner zu dieser Zeit mit erheblichen gesundheitlichen Problemen zu kämpfen hatte². Im Folgenden werde ich eine zeitgeschichtliche Einordnung einiger Aussagen Wehners vornehmen.

Die Äußerungen Herbert Wehners in diesem Gespräch müssen unter einen grundsätzlichen Vorbehalt gestellt werden. Denn hier handelt es sich durchgängig nicht um seine eigenen Worte, sondern um den Vermerk eines DDR-Diplomaten. Indirekte Rede, eine Wehner-Interpretation von Moldt, welche dieser für Honecker filtrierte. Dieser Filter ist in Rechnung zu stellen – bei fünf Stunden Aufenthalt „in der Residenz“ kann angesichts des vergleichsweise geringen Umfangs des Vermerks von einer stark verkürzten, ggf. auch selektiven Wiedergabe ausgegangen werden.

Die politische Lage war in dieser Zeit für Wehner und die SPD recht schwierig. Kurz zuvor hatte ein neuer US-Präsident in weltpolitisch schwierigen Zeiten das Ruder der Vormacht des westlichen Bündnisses übernommen: der republikanische „Falke“ und Ex-Schauspieler Ronald Reagan. Gleichzeitig gab es erste Krisenerscheinungen in der bei den Bundestagswahlen im Herbst 1980 noch einmal bestätigten sozialliberalen Koalition. Und in der SPD, auch in ihrer Bundestagsfraktion, kam es zu schweren Auseinandersetzungen um den NATO-Doppelbeschluss bis hin zu Abspaltungstendenzen auf der „Linken“. Nachdem schon mit den „Grünen“ eine neue Partei auf den Plan getreten war, sollte 1982 durch die Abgeordneten Karl-Heinz Hansen und Manfred Coppel tatsächlich die Gründung der „Demokratischen Sozialisten“ erfolgen. Wehner und Regierung wie Fraktion machte außerdem der Weggang eines ihrer wichtigsten Politiker nach Berlin zu schaffen: Hans-Jochen Vogel, der in einer Krisensi-

¹ Vermerk des Leiters der Ständigen Vertretung der DDR Moldt über das Gespräch mit dem Vorsitzenden der SPD-Fraktion im Deutschen Bundestag Wehner. Bonn, 6. Februar 1981. In: Hollmann, Michael (Hg.) (2016): Dokumente zur Deutschlandpolitik. Reihe VI: 21. Oktober 1969 bis 1. Oktober 1982. Band 7: 1. Januar 1981 bis 1. Oktober 1982. Berlin: De Gruyter Oldenbourg, S. 50-54.

² Im Februar/März 1981 hatte Herbert Wehner insgesamt drei Wochen Klinikaufenthalt, vgl. Meyer, Christoph (2006): Herbert Wehner. Biographie, München: dtv, S. 466 – sowie darin überhaupt das Kapitel „Altern im Amt“.

tuation das Amt des Regierenden Bürgermeisters übernahm. In dieser Situation steckte Wehner Vogel einen Zettel zu: „Weiterarbeiten und nicht verzweifeln“³. Dieser trägt das Datum 9.2.1981; das war also drei Tage nach dem Gespräch mit Moldt.

Die auf Seite 53 des Vermerks wiedergegebenen Äußerungen Wehners sind durchaus interessant, aber keineswegs sensationell oder überraschend. Es gibt dazu mehr und ausführlichere öffentliche Äußerungen Wehners. Im Einzelnen:

Zur Lage der SPD äußerte Wehner sich zum Beispiel einen Tag zuvor in der Presse. Am 5. Februar lautete die Schlagzeile der NRZ: „Wehner: Bei Bruch der Koalition droht Spaltung der SPD“ – im Interview sagte er unter anderem: „Wenn die SPD sich in die Opposition manövrieren läßt, dann steht sie vor der Spaltung. Dann geht es ihr wie der Labour-Partei in Großbritannien.“ Aber er möchte nicht, dass es so weit kommt: „Man kann die unvermeidlich gewordenen internen Auseinandersetzungen - mit Reaktionen bis zur Abgabe von Mitgliedsbüchern auf beiden Flügeln - durchstehen, aber geschenkt wird einem nichts.“ Weiter heißt es dort, da er nach seinem eigenen möglichen Abgang gefragt wird: „Ich habe mich für die neunte Bundestagsperiode zur Wahl gestellt. Ich dränge mich nicht auf, aber ich stehe trotz aller Gerüchte weiter zur Verfügung.“ Moldts Behauptung, Wehner habe in dem Gespräch gemeint, die „meisten Funktionäre sind korrupt“, überrascht insofern als sonst meines Wissens dementsprechende Aussagen Wehners nirgends überliefert sind.

Wahrscheinlich hatte Wehner am Tag des Moldt-Gesprächs zum Frühstück schon die „Zeit“ vom 6.2.1981 gesehen. Darin schreibt Gunter Hofmann⁴, die neuen Abgeordneten in der Bundestagsfraktion „nennen es einen Fehler, wenn Wehner so schnell und so oft eine Verschwörung gegen den Kanzler oder die Regierungsfähigkeit der SPD wittere, auch wenn es sich nur um Kritik, Naivität oder einzelne Irrgänger handelt./Ein Kronprinz für Wehner ist nach Vogels Abgang nicht mehr in Sicht. Horst Ehmke? Er bleibt seltsam ungeliebt. Hans-Jürgen Wischnewski? Wehner erduldet ihn, die Fraktion akzeptiert ihn, aber eine Nummer eins ist er nicht. Hans Apel? Er ist angeschlagen, in der Etatdebatte hat der Kanzler sich nicht vor seinen Verteidigungsminister gestellt. Weniger als noch vor kurzem ist nun sichtbar, wie die SPD bis 1984 mindestens einen Teil ihrer Nachfolgeprobleme auf eine einigermaßen überzeugende und unumstrittene Weise lösen will./Die Fraktion ist also schwieriger, aber für die Regierung nicht unberechenbarer geworden. Allerdings sind die Herausforderungen an die Fraktionsspitze eher größer. Sehr souverän, meinen viele, habe sie sich nicht gezeigt.“

Hier ist also offensichtlich – angesichts der scharfen außenpolitischen Opposition in der Bundestagsfraktion (Hansen) etwas „lanciert“ worden, und es kommt in den nächsten Wochen tatsächlich zu einigen Friktionen Wehners mit Willy Brandt. Dabei handelt es sich aus

³ Herbert-und-Greta-Wehner-Stiftung, Dresden, SD 08. Notizzettel "Herbert Wehner, 9. Februar 1981" (Kopie).

⁴ Hofmann, Gunter: Kleine Schritte statt großer Worte, in: Die Zeit vom 6.2.1981.

meiner Sicht aber nicht um grundsätzliche, sondern um eher atmosphärisch begründete Auseinandersetzungen. Die persönlichen Antipathien suchen sich – trotz weitgehender grundsätzlicher Übereinstimmung – eben ihren Weg⁵.

Was Herbert Wehner über „seine Tätigkeit in der KPD“, den VII. Weltkongress, die Brüsseler Konferenz (1935! – Wehner war das seinerzeit als Abkehr von der sektiererischen Sozialfaschismushinlinie der KPD erschienen und als Hinwendung zu einer aus seiner Sicht überfälligen breiteren Bündnispolitik – Einheits- bzw. Volksfront – daher vielleicht der von Moldt wiedergegebene Eindruck, die Bemerkungen seien „positiv“ gewesen) und so weiter zu sagen hatte, lässt sich gewiss an anderer Stelle nachlesen, etwa in seinen „Notizen“⁶; auch habe ich diese Zeit und Wehners Blick darauf in meiner Biographie einer eingehenden Betrachtung unterzogen⁷.

Natürlich will Wehner in dem Gespräch mit Moldt „gut Wetter“ bei den innerdeutschen Beziehungen machen. Gerade Anfang der achtziger Jahre ging es darum, das Verhältnis zwischen den beiden deutschen Staaten auch auf diesem Wege vor einem Rückfall in den kältesten Kalten Krieg zu bewahren. So hat Honecker selbst – im März 1980 – in einer Information für Wehner betont, es „solle mit der Entspannung weitergehen, auch mit den laufenden Verhandlungen“⁸.

Wirklich brisante Mitteilungen in Richtung Honecker hätte Wehner jedoch weniger über Moldt, sondern eher auf dem Weg über den Anwalt Wolfgang Vogel gemacht. Für Herbert Wehner war der Anwaltskontakt stets demjenigen über die Ständigen Vertretungen vorzuziehen. Vielleicht hat Wehner dies Moldt auch gesagt. Aufgeschrieben hat der das jedoch nicht; nur die Betonung, das Gespräch mit Honecker von 1973 (in welchem der Vogel-Draht installiert worden war) sei Wehner „in guter Erinnerung“, deutet in diese Richtung. Honecker selbst jedenfalls hat – ebenfalls im März 1980 – auf die Bedeutung dieses Kontaktes hingewiesen: „Er könne auf anderem Wege über SU-Verbindung derzeit nicht so signalisieren, wegen der komplizierten Lage.“⁹

⁵ Vgl. Herbert-Wehner-Archiv im Archiv der sozialen Demokratie, Bonn, Nr. 1/HWAA000272. Willy Brandt an Herbert Wehner vom 18.2.1981; ebd. Herbert Wehner an Willy Brandt vom 19.2.1981 (Kopie von Handschrift). In dem Briefwechsel geht es um Wehner-Äußerungen in einem Interview mit Jürgen Kellermeier vom Norddeutschen Rundfunk (abgedruckt in: Informationen der Sozialdemokratischen Bundestagsfraktion vom 17. Februar 1981 Nr. 162: Aktuelle politische Fragen).

⁶ Vgl. Wehner, Herbert (1982): Zeugnis. Persönliche Notizen 1929-1942, hrsg. von Gerhard Jahn. Köln: Kiepenheuer und Witsch.

⁷ Vgl. Meyer 2006 (wie Anm. 2), insbes. S. 59-65.

⁸ Archiv Helmut Schmidt, Hamburg. -DDR 1978-1981, Bd. 3. Vermerk Herbert Wehners (dat. von Helmut Schmidt auf 3.3.1980).

⁹ Ebd.; vgl. dazu Meyer 2006 (wie Anm. 2), S. 451.

Zusammengefasst: Der Vermerk Moldts ist eine eher vergrößernde Zusammenfassung von Wehner-Bildern und –Auffassungen, die zur damaligen Zeit breit in den Gremien von Partei und Fraktion besprochen sowie in der bundesdeutschen Öffentlichkeit debattiert wurden und die in dieser Niederschrift bestenfalls stark verkürzt wiedergegeben werden.